

22. November 2013

## "Anfangs haben mich viele für verrückt erklärt"

**MENSCHEN UND SPORT: Martin Schmähling aus Herten, Initiator und Vizepräsident des Organisationskomitees bei der Kunstradsport-Weltmeisterschaft in Basel.**



OK-Vize für Kunstradsport-WM: Martin Schmähling Foto: jochen Dippel

KUNSTRADSPORT. Ein wenig seines Organisationstalents lässt Martin Schmähling schon beim abendlichen Treffen in der Sporthalle des RSV Herten durchschimmern. Unfreiwillig. Vor allem die Fähigkeit, spontan auf unvorhergesehene Situationen zu reagieren – und jene zu meistern. Denn weil die Übungsräume allesamt belegt sind, heißt es gleich mehrfach umzuziehen: Von der Radsporthalle ins Kellergeschoss, dann auf den Flur, und schließlich findet das geplante Gespräch unkonventionell auf den Stufen des Treppenhauses statt – musikalisch eingerahmt zwischen den Klängen einer Steelband und des örtlichen Musikvereins.

Buchstäblich geerdet wirkt Martin Schmähling auch bei der Unterhaltung. Obwohl die Weltmeisterschaft im Kunstradsport, die von diesem Freitag an bis zum Sonntag in der St.Jakobshalle in Basel ausgetragen wird, zu diesem Zeitpunkt nur noch wenige Tage entfernt ist, ist der stellvertretende Präsident des fünfköpfigen Organisationskomitees erstaunlich gelassen. Zumindest äußerlich. Nimmt sich Zeit und beantwortet geduldig alle Fragen. "Besonders nervös" sei er zwar nicht. Erst am Freitagmittag bei der offiziellen

WM-Eröffnung, "weil ich nicht gerne vor 200 Leuten in ein Mikrofon spreche". Daher werde seine Rede "mit Sicherheit auch nicht länger, als die zugestandenen zwei Minuten dauern".

Gleichwohl räumt der Hertener ein: "Langsam wird's stressig." Eine Weltmeisterschaft zu schaukeln, macht man ja nun auch nicht so nebenbei. Martin Schmähling übt diesen Job indes nebenher aus, nach Feierabend. Im Hauptberuf ist er seit vielen Jahren Serviceberater in einem großen Maulburger Autohaus. "Mein Chef zeigt viel Verständnis für mein Hobby, ist ein sehr toleranter Arbeitgeber, sonst wäre das alles gar nicht möglich." Dies gilt auch für seine Ehefrau Tina ("Sie wusste aber von Anfang an, worauf sie sich mit mir einlässt"), mit der er seit 2012 verheiratet ist, nachdem beide jahrelang eine Fernbeziehung geführt hatten. Auch dabei zeigte sich sein Organisationstalent. Nicht zuletzt ist Schmähling ("Meine Frau und ich sind beide Sternzeichen Skorpion und haben am selben Tag Geburtstag – vielleicht ergänzen wir uns daher so gut") seit vier Monaten Vater von Tochter Tjara. "Für sie nehme ich mir abends immer noch etwas Zeit, dann entspanne ich mich und komme runter."

Immerhin gilt es an diesem WM-Wochenende, mehr als 150 Sportler aus 17 Ländern samt einer Vielzahl mitgereister Trainer, Betreuer, Funktionäre und Fans zu beherbergen, zu betreuen und den minutiösen Programmablauf möglichst zur Zufriedenheit aller zu gestalten. Allein durch die Beantwortung Tausender von E-Mails hat Schmähling zuletzt "einen Muskelkater in den Fingern" bekommen. Schmunzelnd fügt er hinzu: "Außerdem habe ich im WM-Vorfeld vier Kilo Gewicht verloren, weil ich kaum noch etwas esse, dafür aber viel mehr Wasser trinke."

Doch das ist lediglich ein kleiner Teil von Martin Schmählings vielfältigem Aufgabengebiet bei der Weltmeisterschaft. Als OK-Vizepräsident zeichnet er für das Personal, die Infrastruktur, für Merchandising und die Zeremonien verantwortlich. Nachdem sein Vater Hans-Peter, der als OK-Präsident fungiert und dem RSV Hertener vorsteht, im April einen Schlaganfall erlitt, musste der Filius auch noch dessen Aufgabengebiet Marketing übernehmen. "Das war anfangs schon ein erheblicher Rückschlag", bekennt Martin Schmähling. Inzwischen hat er sich auch in dieses Aufgabengebiet ("Das Akquirieren liegt mir eigentlich nicht so") erfolgreich eingearbeitet und einige namhafte Sponsoren gewonnen.

In den vergangenen Tagen spitzte sich das Aufgabenfeld weiter zu. So musste der Hertener, der beim RSV einst ein erfolgreicher Kunstradfahrer war und seit Jahren den Nachwuchs trainiert, beispielsweise die zahlreichen Ticketbestellungen bestätigen, Rechnungen verschicken, die Partyband anrufen, die beiden WM-Partyabende am Freitag und Samstag sowie das abschließende Sportlerbankett am Sonntagabend organisieren. Daneben wollen auch die 38 angemeldeten Wohnmobile der Fans auf der eigens angemieteten Ebene des Parkhauses der St. Jakobshalle mit Strom und Wasser versorgt sein. Gleiches gilt für die elf Aussteller.

**"Für mich ist das alles**

**ein großer Spaß."**

Martin Schmähling

In der St. Jakobshalle mussten die Böden der 11 auf 14 Meter messenden Wettkampfflächen verlegt, das internationale Pressezentrum eingerichtet, die mit drei Lastwagen angekarrten Zusatztribünen aufgebaut sowie das Wertungssystem überprüft werden. Und nicht zuletzt müssen überall Licht und Ton funktionieren.

Die ersten Wettkämpfe der Weltmeisterschaft beginnen an diesem Freitag, Punkt 8 Uhr, noch vor der offiziellen Eröffnung. Da die Wettkämpfe – die erste Entscheidung fällt am Freitagabend – bis spät abends dauern, hat Martin Schmähling für die Dauer der WM in einem kleinen Zimmer der Halle Quartier bezogen.

Doch warum bürdet sich Schmähling freiwillig eine solche Mammutaufgabe auf? "Man muss schon ein bisschen positiv bekloppt sein", entgegnet der 34-Jährige lachend, fügt aber ernsthaft hinzu: "Für mich ist das alles ein großer Spaß, sonst würde ich das nicht machen." Vor allem das Organisieren von Veranstaltungen. Hier verfügt er bereits über zahlreiche Erfahrungen, war "schon auf etwa 14 oder 15 Weltmeisterschaften zu Gast".

Er selbst organisierte 2002 und 2004 in Herten Länderkämpfe im Kunstradfahren zwischen der Schweiz und Deutschland mit 300 bis 1000 Zuschauern ebenso wie 2007 das 100-jährige Vereinsjubiläum in der Fecamphalle. Doch ist eine Weltmeisterschaft nicht ein anderes Kaliber? "Sicher", bekennt Martin Schmähling, "aber mich reizen besondere Herausforderungen, auch wenn mich anfangs viele für verrückt erklärt und mir abgeraten haben." Auch sein Vater, da ihm "das finanzielle Risiko zu groß erschien".

Die Idee kam ihm, als er bei der Kunstrad-WM 2007 seinen "Blick durch die Halle schweifen ließ", und befand, "dass eine WM in einer großen Halle für etwa 4500 Zuschauer auch machbar ist". Doch wo? Möglichst in der Region. Hier boten sich Freiburg mit der Messehalle und Basel mit der St. Jakobshalle an. Da die Kunstrad-WM im Breisgau vor allem durch rote Zahlen in Erinnerung blieb, schied Deutschland aus. "In der St.Jakobshalle haben wir dagegen 2009 offene Türen eingelaufen, da hat man uns sofort tatkräftig unterstützt, so dass wir uns schnell geeinigt haben", schildert Martin Schmähling die Entscheidung für Basel unter Federführung des Schweizer Kunstradsportverbandes. "Ausschlaggebender Punkt" sei aber "die regionale Nähe" gewesen. Außerdem wäre die Ausrichtungsgebühr beim Bund Deutscher Radfahrer "erheblich höher" als beim Schweizer Verband gewesen, hätte "im mittleren fünfstelligen Bereich" gelegen.

Danach ging alles ziemlich fix. Seinen Vater Hans-Peter hatte Martin Schmähling ebenso überzeugt wie den RSV Herten. Die WM-Bewerbung wurde im Vereinsvorstand zwar nicht einstimmig, aber mit 4:1-Stimmen gutgeheißen. Indes fungiert der RSV nicht als Ausrichter. "Ich wollte keine WM in der Schweiz machen, die nur auf Deutschland ausgerichtet ist." Die erste Bewerbung beim Weltverband (UCI) ging im Dezember 2009 aber daneben, da die geforderte 30-seitige Darstellung noch lückenhaft war. Doch nach der WM 2010 in Stuttgart sickerte durch, betont Schmähling, "dass wir das kriegen".

**"Ich hätte kein Problem damit, nochmal eine WM zu machen."**

Martin Schmähling

Im November 2011 erhielt Basel auch offiziell den WM-Zuschlag. Ohnehin war für die Weltmeisterschaft 2013 eine spezielle Interessengemeinschaft (IG) Hallenradsport gegründet worden. Jene besteht aus lediglich einer Handvoll Mitgliedern: Darunter sind neben Vater und Sohn Schmähling noch Karla Steinebrunner vom RSV Herten ("Als Trainerin nimmt sie mir viel ab") und für den Sport Marianne Kern von Swiss Cycling, die bereits zweimal in der Schweiz eine WM mitorganisierte.

Gleichwohl bekamen einige der rund 150 freiwilligen Helfer, von denen ein Großteil aus dem Raum Rheinfeldern kommt, erzählt Martin Schmähling, "einen Schock", als er vor der

WM einen detaillierten 20-seitigen Einteilungsplan vorlegte. "Die meisten hatten keine Vorstellungen über die Dimensionen so einer Veranstaltung."

Was erhofft sich Martin Schmähling, wenn die WM am Sonntag endet? "Die WM 2010 in Stuttgart mit täglich 6000 Zuschauern können wir nicht toppen", weiß der Hertener. "Aber wenn wir 3500 Leute haben, bin ich zufrieden." Die meisten kommen ohnehin aus Deutschland, vor allem den Kunstradsporthochburgen im Schwäbischen. Außerdem sollen die Leute sagen: "Die WM bietet guten Sport, ist gut organisiert und besitzt einen eigenen Charakter."

Was reizt Schmähling, der im nächsten Jahr vermutlich seinem Vater als Vorsitzender des RSV Hertener nachfolgt, in der Zukunft? "Es wird sicher schwer, so eine Riesenveranstaltung noch zu toppen", sagt er. "Aber ich hätte kein Problem damit, so eine WM 2019 oder 2021 noch einmal zu machen, solange es das Familienleben zulässt." Entweder erneut in Basel oder auch in Zürich. Denn die Erfahrungen mit den Schweizern sind positiv.

Alle Teile dieser Serie finden Sie im Online-Dossier unter <http://mehr.bz/menschen>

Autor: Jochen Dippel